

Große Erleichterung für die Gewölbe des Ratzeburger Doms

Neun Tonnen Biberschwanzziegel werden vom Dachboden geholt

Es gibt Vieles, was sich ein Domturmbetreuer wünschen kann: in meinem Fall war es die über lange Zeit hindurch verfolgte Idee, die seit der Kupferbedachung des Doms nicht mehr benötigten Biberschwanz-Ziegel, welche seit Jahrzehnten an vier Lagerstätten gelagert waren - sowohl im Bereich des Hauptschiffdachbodens als auch in der Vierung, in bis zu 17 Schichten übereinander, einer sinnvollen Zweitnutzung zuzuführen. Sie zerkleinert im Wegebau zu nutzen, ist immer eine Option, aber eine erneute Verlegung auf einem Hausdach kam mir lohnender vor.

Nach der beim Domkirchgemeinderat angefragten und gern erteilten Erlaubnis, frei mit dem Bestand zu verfahren, folgte ich der mit dieser Zusage verbundenen Empfehlung, zunächst einschlägige kirchliche und nichtkirchliche Stellen abzufragen, ob Bedarf besteht. Das Ergebnis dieser Gespräche war stets ziemlich gleich. Auf den Punkt gebracht: wenn wir die Ziegel „frei Haus“ auf unsere Kosten anliefern, besteht Interesse, aber in Eigenleistung mehrere Tausend Ziegel vom Dachboden herunterzutragen, kommt nicht in Frage. Eine belustigende Variante bildete ein Telefonat mit dem städtischen Denkmalamt (der Ort ist dem Autor bekannt). Dort hieß es, sie seien an den Biberschwanzziegeln nur interessiert, wenn sie ‚rot‘ sind, denn ‚blaue‘ Ziegel seien nicht historisch. – Ich habe gelernt, Dinge, die ich nicht ändern kann, ruhen zu lassen und daher darauf verzichtet, dem Mitarbeiter zu versichern, dass unsere Biberschwanzziegel garantiert antik sind, sondern mich für das Gespräch bedankt.

Tatsächlich stammen die im Dom-Dachboden verbliebenen ca. 8.000 Ziegel aus den Jahren kurz vor 1900: das Domdach war im Spätsommer 1893 abgebrannt, die Domkirchgemeinde benötigte daher eine neue Bedachung. Gut im Geschäft war damals eine große niederschlesische Ziegelfabrik, die im Jahr 1899 einen illustrierten Firmenprospekt herausgegeben hat (er ist im Internet abrufbar). Dort werden als Referenz unter Anderem die großen Dachflächen der Klosterkirche in Bad Doberan ausgewiesen.



Einigen unserer Dachziegel wurde auf der Unterseite der Schriftzug eingepreßt: „Aktien-Ges. Sturm, Freiwaldau“.

Nach wenig erfolgreichen Versuchen, kleinere Mengen an privat abzugeben, gelang im Sommer 2012 der Durchbruch: eine bebilderte Kleinanzeige beim Auktionshaus Ebay zeigte schnell Wirkung: Marina Schäfer, Mutter von fünf Kindern aus dem hohen Norden (Quern) äußerte den Wunsch, mit allen verfügbaren Biberschwänzen einen Teil ihres historischen Hauses zu decken. Sie bot gleich an, auf ihre Kosten ein geeignetes Transportfahrzeug zu beschaffen und mit hilfswilligen Familienmitgliedern und einem Freund (mit ‚großem‘ LKW-Führerschein) nach Ratzeburg zu kommen: die Wunschkandidatin war gefunden!

Angesichts der erheblichen Lagerhöhe wurde die Idee, mit einem Schräglast-Aufzug oder einer Winde vorzugehen, rasch verworfen. Mir schwebte von Anfang an eine möglichst lange Menschenkette vor. Wenn es gelänge, genügend Helferinnen und Helfer zusammenzuführen, könnten diese im Turm stehen und die Ziegel, einzeln oder als Doppelpack, den langen Weg von der Vierung über den Turm, die Treppen hinunter bis zum untenstehenden LKW durchreichen.

Tatsächlich hat das am 18. August eindrucksvoll geklappt: über 50 Menschen, Gemeindeglieder, Pastor(inn)en, Pfadfinder(innen), Bürgerinnen und Bürger, aber auch auswärtige Freunde und Bekannte, meine Frau und ich, fanden sich früh am Fuß des Turms ein, um loszulegen. Im Praxistest zeigte sich, dass das Durchreichen von jeweils zwei Ziegeln Sinn macht: das ist nicht zu schwer, aber mengenmäßig effektiv.

Zur Stärkung gab es Pausen mit Frischluft an der geöffneten Doppeltür im zweiten Turmschoß, leckere Klaräpfel, Mineralwasser und heiße Bockwürstchen, die Frau Schäfing „survivalmäßig“ gleich in der großen Vorrats-Blechdose erhitzt hatte.

Das erklärte Ziel war das baldige Leerräumen der Lagerstätten im Bereich der Vierung, weil die Kupferbedachung die sich rasch entwickelnde Wärme ungebremst an den Raum weitergibt und dort kaum Lüftungsmöglichkeiten bestehen. Gegen Mittag war dieser Part erledigt, aber bekanntlich steckt der Teufel im Detail. So verwundert es nicht, dass erst um kurz nach Drei auch die letzten Ziegel ihren Weg zum Erdboden gefunden hatten.

Müde, reichlich mit Staub bedeckt, mit langen Armen, gleichzeitig aber auch sehr froh darüber, dieses Projekt erfolgreich bewältigt zu haben, standen wir glücklich vor dem großen LKW mit geräumigem Anhänger, der sich jetzt vollbeladen in Richtung Flensburg auf den Rückweg machen konnte.



Ich möchte auf diesem Weg Allen ganz herzlich danken, die in unterschiedlicher Form (z. B. aktive Mitarbeit, Getränke- und Arbeitshandschuh-Sponsoring, Helfer-Anwerbung, Ideen zur Umsetzung usw.) mitgeholfen haben, die Ratzeburger Domgewölbe von circa 9 Tonnen sinnfreier Extralast zu befreien und so einen nicht unwesentlichen Beitrag für den dauernden Erhalt dieses einmaligen Kirchengebäudes zu leisten.

Horst Otto Müller

Diesem Dank schließt sich der Domkirchengermeinderat an, er gilt auch und insbesondere Dr. Müller als Initiator und Motor der ganzen Aktion.



DOMBOTE

Gemeindebrief der Evangelisch-Lutherischen Domkirchengemeinde Ratzeburg
Oktober · November 2012